

PNP-Kritik vom Donnerstag, 6. Februar 2003 - Lokalteil Passau-Stadt

Musikalisches Quartett in neuen Farben - Akad. Kammerorchester begeistert im Rathaus

Das Akademische Kammerorchester Passau (AKO) zeichnet sich durch Qualität und Beständigkeit aus. Darüber hinaus weiß es stets zu überraschen, was für Talente da musizieren. Dirigentin Frauja Seewald entdeckt zu Beginn des Semesters für jene Mitspieler, welche Passau verlassen haben, in kürzester Zeit neue Instrumentalisten unter den Studierenden. Sie werden in das Orchester integriert, das Ensemble zum homogenen Klangkörper geformt. Auch das Konzert im Rathaussaal nötigte dem Publikum nicht nur höchsten Respekt ab, sondern begeisterte es sehr.

Es begann mit dem Konzert G-Dur für Harfe und Streicher des Hofkomponisten G.C. Wagenseil (1715-1777), eines Vertreters der Wiener Klassik. Seine zierlichen, unterhaltsamen Klavierkonzerte waren meist alternierend für Harfe bestimmt. Das G-Dur-Konzert ist weniger ein Wettstreit, als ein harmonisches Miteinander zwischen Streichern und Soloharfe. Letztere findet reichlich Möglichkeit, sich zu profilieren. Diese Gelegenheit nutzte die junge Judith Geißler aus Pocking, die 2002 ihr Harfenstudium abgeschlossen hat und sehr viel konzertiert. Sie bot ein elegantes, nuancenreiches Spiel, ohne es aufdringlich in den Vordergrund zu stellen.

Pfitzners Kleine Sinfonie op. 44 von 1939 stand schon einmal vor fünf Jahren auf dem Programm, allerdings hat sich das AKO-Ensemble fast völlig erneuert. Zu den Streichern kommen Harfe und Holzbläser hinzu, Blech ist bis auf eine Trompete ausgespart. Mit dieser sparsamen Besetzung erzeugte Pfitzner interessante Klangbilder, die an romantische Vorbilder wie Schumann, erinnern, obwohl die Sätze pausenlos ineinander übergehen. Das heitere, ja abgeklärte Alterswerk erklang in der Interpretation des AKO gelöst und unkompliziert. Streicher und Bläser spielten sich die musikalischen Einfälle zu bis zum liebenswürdigen Finale.

Absoluter Höhepunkt war die Interpretation der 1. Sinfonie C-Dur op. 21 von Beethoven. Da wurde frisch, elegant musiziert, ungewöhnlich temporeich, aber ohne zu hetzen. Das Orchester mit 28 Musikern verlieh der Sinfonie unter dem temperamentvollen Dirigat von Frauja Seewald Strahlkraft, die Instrumentalgruppen entfalteten sich mächtig, dennoch transparent. Die Streicher spielten sehr beweglich, geschlossen. Hörner, Trompeten und Pauken setzten farblich und rhythmisch Glanzlichter, die Holzbläser bereicherten klangschön die Farbpalette. Das vital wirbelnde Spiel, die kräftigen Tutti-Entladungen, die fein herausgearbeiteten Soli - alles passte und gab der Sinfonie Nr. 1 einen neuen Stellenwert. Als Zugabe erklang ein romantischer Liebesbrief von Edward Elgar. M. Wimmer